

eine reale Macht ausübte und sofort mit der Verwirklichung der revolutionär-demokratischen Maßnahmen begann. Im Dezember 1918 nimmt Fritz Heckert am I. Reichsrätekongress teil und tritt dort gegen die Versuche der rechten sozialdemokratischen Führer auf, die Revolution abzuwürgen.

In Berlin zeigt sich jedoch, daß der endgültige Bruch der Spartakisten mit der USPD unvermeidbar und notwendig ist. Neben Kasel Liebkezeit tritt vor allem auch Fritz Heckert für die sofortige organisatorische Trennung von der USPD ein, der sich die Spartakusleute angeschlossen hatten, und wird zum Mitbegründer der Kommunistischen Partei Deutschlands.

Wenige Tage nach dem Gründungsparlament am 31. Dezember 1918 findet die Gründung der Partei in Chemnitz statt. Fritz Heckert wird Bezirkssekretär. Im Jahre 1919 wählt ihn das ZK der KPD zum Kandidaten und 1920 zu seinem Mitglied, das er bis zu seinem Tode blieb. Im gleichen Jahr ziehen Fritz und Wilma Heckert nach Berlin.

1921 führt Fritz Heckert das erste Mal in die Sowjetunion, wo er mit Lenin zusammentrifft und am III. Weltkongress der Kommunistischen Internationale teilnimmt. Auf dem zur gleichen Zeit stattfindenden I. Kongress der Roten Gewerkschafts-Internationale in Moskau wird Fritz Heckert zum Mitglied des Vollzugsbüros dieser revolutionären, internationalen Organisation gewählt.

Die weiteren Jahre sind ausgefüllt mit viel Arbeit und harten Kämpfen. Im Oktober 1923 wird er Mitglied der demokratisch gebildeten Arbeiterregierung in Sachsen, wird 1924 zum

näre Gewerkschaftspolitik. Auf dem VI. Weltkongress der Kommunistischen Internationale, der im August 1928 in Moskau tagt, wird er Kandidat des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale (EKKI).

1931 erleidet Fritz Heckert bei einem Überfall der Faschisten auf eine Parteikonferenz in Gelsenkirchen schwere Verletzungen, von denen er sich nie wieder erholte. 1933, als der Faschismus in Deutschland die Macht antritt, führt er im Auftrag des ZK der KPD erneut in die Sowjetunion. Hier arbeitet er im EKKI und nimmt im Sommer 1935 an dem bedeutungsvollen VII. Kongress der Kommunistischen Internationale in Moskau teil. Fritz Heckert wird als Sekretär der illegal kämpfenden KPD zum Mitglied des Exekutivkomitees und zum Kandidaten des Präsidiums der KI gewählt.

An der Seite von Wilhelm Pieck und Walter Ulbricht setzt er, buchstäblich bis zu seinem letzten Atemzug, den Kampf gegen Militarismus und Faschismus fort. In einer aufregenden Rede zum 50. Geburtstag Ernst Thälmanns gelobte Fritz Heckert: „Wir werden nicht ruhen noch rasten, bis wir die Schlacht gegen Faschismus und Krieg, für den Frieden und für die Sache der Arbeiterklasse gewonnen haben.“

Fritz Heckert erlebte den Sieg über den Hitlerfaschismus nicht mehr. Am Morgen des 7. April 1936 hörte das revolutionäre Herz unseres unerschütterlichen Genossen Fritz Heckert auf zu schlagen.

Unsere Bilder unten (von links nach rechts)

Fritz Heckert, seit 1919 Mitglied des Zentralkomitees der KPD, als Wahlhelfer während der Reichspräsidentenwahl in Berlin 1925.

Nach dem Machtantritt Hitlers ging er im Auftrag des Zentralkomitees der KPD in die Sowjetunion. Er nahm dort an der Seite von Wilhelm Pieck und Walter Ulbricht aktiven Anteil am Kampf gegen Faschismus. Unser Bild zeigt ihn auf einer Kundgebung am 1. Mai 1934 in Saratow.

Der Tod Fritz Heckerts am 7. April 1936 war ein schwerer Verlust für die deutsche und internationale Arbeiterklasse. Georgi Dimitroff, Wilhelm Pieck und Wilhelm Florin (von links nach rechts) trugen die Urne zur Beisetzung in Moskau.



Heckert unvergessen

dem Leben und Kampf des hervorragenden deutschen Arbeiterführers

es in einem Polizeibericht hieß, die kumpft an der Spitze der Spartakusgruppe, die sich unter Wahrung ihres selbständigen Standpunktes der inzwischen gegründeten USPD angeschlossen, entschieden für die revolutionäre Beendigung des imperialistischen Weltkrieges. Mit Begeisterung erläutert der Chemnitzer Arbeiterführer in vielen Versammlungen die geschichtliche Bedeutung der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, mit der der Übergang vom Kapitalismus zum Sozialismus im Weltmaßstab begann. Er war damit einer der

ersten deutschen Marxisten, die vor den Massen, mit denen sie stets eng verbunden waren, über den roten Oktober sprachen. Kein Wunder, daß die Feinde des Volkes ihn als einen ihrer gefährlichsten Gegner betrachteten und ihn einsperreten.

Bei Ausbruch der Novemberrevolution - die Chemnitzer Arbeiter und Soldaten erzwangen am 3. November 1918 seine Freilassung - zieht Fritz Heckert jedoch wieder im Kampf und wird zum Inspirator und Organisator des Arbeiter- und Soldatenrates, der in den ersten Wochen

Reichstagsabgeordneter gewählt, muß nach dessen Auflösung illegal leben und gehört schließlich auf der Parteikonferenz 1925 zu dem mit Ernst Thälmann an der Spitze gebildeten Leninschen Zentralkomitee der KPD.

In den Klassenkämpfen der Weimarer Zeit entwickelt sich Fritz Heckert zu einem hervorragenden deutschen und internationalen Arbeiterführer, der in den ersten Reihen gegen die heranrückende Gefahr des Faschismus steht. Unvergänglich sind seine Verdienste um eine revolutionäre

